

# Thornener Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorküste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Zentralbank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 93.

Freitag den 21. April 1893.

XI. Jahrg.

### „Ginst und jetzt.“

Unter den Schriften über unsere militärische Lage mag kaum eine sein, die mit größerer Wärme für die Nothwendigkeit der Heeresreform eintritt, als eine solche bei Mittler und Sohn in Berlin erschienene Broschüre von 30 Seiten, die sich betitelt: „Ginst — Jetzt — Was dann?“, Beleuchtung der Militärvorlage von einem ehemaligen Generalstabsoffizier. Ihr Verfasser ist der Major a. D. Otto Graf Moltke, Klosterpropst in Uetersen in Holstein. Aus unserer geographischen Lage, aus den veränderten Bedingungen der Kriegführung, aus der wachsenden Macht der Gegner, aus den Mängeln unserer eigenen Organisation wird in der Schrift der überzeugende Nachweis geführt, daß uns erst die Ausführung der Militärvorlage den Besitz der in schweren Kämpfen errungenen nationalen Güter verbürgen kann. Dem Verfasser steht das bittere Wort der Wahrheit wie der schwungvolle Ausdruck warmer Vaterlandsliebe in gleicher Weise zu Gebote.

Unsere größte militärische Autorität, der Feldmarschall Moltke, wußte wohl, was er that, wenn er mehr als einmal — ohne zum Kriege zu drängen — warnend auf die immer wachsende numerische Ueberlegenheit unserer Gegner hinwies. Seine innerste Ueberzeugung war es, daß, wenn einmal die Nothwendigkeit eines nochmaligen Waffenganges erkannt werde, von zwei Dingen nur eins möglich sei: entweder diese Feinde unschädlich zu machen, ehe sie ihre Kräfte völlig beendeten und uns in eine Zwangslage gesetzt hätten, oder unsere Wehrkraft so zu verstärken, daß wir mindestens einem dieser Feinde nicht nur gewachsen, sondern überlegen seien. „Wahr ist und bleibt es, daß Bündnisse nur ein Nothbehelf zur Aufrechterhaltung staatlicher Unabhängigkeit sind und daß sie nur so lange taugen, als die Interessen der Partirenden vollkommen die gleichen bleiben. Wird dies immer bei dem Dreieck zutreffen? Wer will das wissen?“

„Läßt sich auch nicht abläugnen, daß das französische Friedensheer jetzt stärker ist als das unsrige, daß dort jährlich viel mehr Rekruten ausgehoben werden und daß infolge dessen auch das französische Kriegsheer von Jahr zu Jahr mehr überlegen werden muß, so wird doch häufig eingewandt: es dauert ja noch lange, bis die Wirkung des französischen Wehrgesetzes ganz zur Geltung kommt. Als wenn man, sagt unser Verfasser, Dämme und Dämme erst dann verstärken sollte, wenn schon der gewaltige Strom, alles niederreisend, über seine Ufer tritt, oder als wenn man den Blitzableiter auf dem Hause ruhig verrotten lassen dürfte, weil des Nachbarn Gewese feuergefährlicher ist als das eigene. Das sind die Kräfte der Politik und des Staatslebens, deren: „Kauft, kauft die billige Waare, kauft!“ schon mehr als eine große Nation an den Bettelstab gebracht hat.

Gegen den vielgehörten Einwand, daß wir nicht genug taugliche Mannschaften besäßen, erläutert der Verfasser, daß die Kriegstugenden von der Körpergröße, Schönheitsfehlern und kleineren Gebrechen unabhängig seien. „Eine Antwort des alten amerikanischen Seebären Farragut fällt mir ein, auf die Frage, ob ihm eiserne oder hölzerne Schiffe die besseren schienen: „Hölzerne Schiffe und eiserne Männer“, lautete die Antwort. Das heißt auf gut Deutsch und auf die hier vorliegende Frage

### Auf Irrwegen.

Erzählung von Ernst von Waldow.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Das gab ihm einen Stich ins Herz — um elenden Modestand und Fliederwerk, der sie ja schon damals in Glogau verblendet und verleitet hatte, sich in Schulden zu stürzen, hatte sie Mann und Kind verlassen, und die Befriedigung kräftiger Eitelkeit galt ihr mehr als die Erfüllung heiliger Pflichten — und trotzdem liebte er sie noch, würde sie ewig lieben, so wie sie war, mit all' ihren Schwächen und Fehlern.

Inzwischen that Wilhelm doch seiner Frau Unrecht, wenn er meinte, daß in ihrem Herzen alles Gefühl erloschen sei. Sie hatte zu verschiedenen Malen versucht, ihr Kind zu sehen, und ohgleich Friederike den ihr anvertrauten Knaben wie ein Argus hütete, war ihr das doch einmal gelungen.

Der kleine Ernst war nämlich zu einem Kinderfeste geladen gewesen, wie Frau Saalfeldt in Erfahrung gebracht, da dies Fest bei einer Bekannten Ediths abgehalten wurde. So war nichts leichter, als bei der betreffenden Familie in den Nachmittagsstunden einen Besuch zu machen, und Helene mitzunehmen.

Wie schön war ihr Knabe geworden und wie klug blickten seine großen blauen Augen! Mit zitternder Hand streichelte sie seine langen, blonden Locken und dann küßte sie ihm auch Stirn und Wangen und zum Abschiede sogar den kirschrothen Mund.

Und er vertraute ihr an, daß Papa ihm zu Weihnachten ein Stedensperd kaufen wolle, aber daß er viel lieber ein ganz großes Hottto haben möchte — „weißt Du, so gut wie lebendig, mit wirklichen Haaren, das schauelt so schön rüber und näher, wie Frischens Hegerich eins hat“ — und sie versprach ihm, daß das Christkind ihm eins beschenken solle, und dann fragte sie ihn ganz leise: wie es dem Papa gehe und ob er — Ernstchen — keine Mama habe?

„Ich glaube, sie ist im Himmel“, erwiderte der Kleine

angewandt: Das Heldenthum liegt nicht einzig in der Weite des Brustkastens und in der Länge der Beine“. Darum soll der Werth einer kräftigen Körperentwicklung keineswegs verkannt oder geschmälert werden.

Die Militärvorlage ist aus dem Zwange der Dinge, nicht aus Willkür einzelner Personen entstanden. Die Militärverwaltung hat nach innerem Kampfe eine schwere Verantwortung auf sich genommen, vielleicht die schwerste — sagt Graf Moltke — die seit den Tagen Scharnhorsts auf organisatorischem Gebiet übernommen wurde. „Ebenso wahr ist es aber auch, daß rechtschaffene patriotische Männer solche Verantwortung für die Ausrüchtigung eines neuen Gebäudes nur dann zu tragen im Stande sind, wenn das Fundament unerschütterlich festgelegt ist. Geben wir einmal die dreijährige Dienstzeit daran, mit der wir das deutsche Reich gewonnen haben, so wollen wir wenigstens kein Stückwerk, kein loses Gefüge, keinen Nothbehelf. Es genügt uns weder ein Stein Mauerstärke, noch ein schlechter Mörtel, noch eine Bedachung von parlamentarischer Pappe; wir wollen und fordern für Deutschlands Wohl und Sicherheit ein festes, stolzes Bauwerk, das Wind und Wetter zu trotzen vermag. Wer im deutschen Reiche dieses Denkmals dauernder als Erz — und als solches ist es gedacht — der Billigkeit halber lieber dem Mindestbietenden in Entreprise geben möchte, der sehe sich vor, daß nicht noch während der Bauzeit der Sturm über sein Haus kommt und ihn mitsammt der ganzen Herrlichkeit in Schutt und Staub begräbt. Wir haben das einmal erlebt, am Anfang des Jahrhunderts, unsere Väter wußten davon zu sagen — mehr und überflüssig genug, daß es uns nicht gelüsten kann, das Jahrhundert in gleicher Weise zu beschließen. Möge man auch daran denken, daß, während draußen der Sturm schüttelt, drinnen im Boden die Maulwürfe geschäftig wühlen“.

### Politische Tageschau.

Der Reichstag ist in die alte Misere der permanenten Beschlussunfähigkeit zurückgefallen. So oft es einer Partei aus taktischen Rücksichten paßt, die Beschlussfähigkeit des Hauses anzuzweifeln, muß die Auszählung erfolgen, an die sich dann mit unfehlbarer Sicherheit die Aufhebung der Sitzung anschließt. — In den letzten Tagen hat sich die linksseitige Opposition dieses Vergnügens bei der Debatte über den Sachwucher wiederholt geleistet, wofür sie von den Gegnern den Vorwurf zu hören bekommt, sie treibe systematische Obstruktion, weil ihre Sympathien nicht auf Seiten der Bewucherten, sondern auf Seiten der wucherischen Ausbeuter ständen. Schön ist das Schauspiel, welches der Reichstag mit seiner permanenten Beschlussunfähigkeit dem deutschen Volke giebt, wahrhaftig nicht.

Im preussischen Landtage nehmen dafür die Verhandlungen betreffs der Steuerreform einen erfreulichen Fortgang.

Die Nachrichten über die Kompromißversuche in Sachen der Militärvorlage lauten durchaus widersprechend. Die „Nat.-Lib. Corr.“ schreibt: Daß die Verständigungsversuche noch irgendwelche Aussicht auf Erfolg hätten, wird in Centrumskreisen entschieden in Abrede gestellt. Andererseits aber wird in parlamentarischen Kreisen wieder behauptet, der rechte Centrumsfügel sei geneigt, die ganzen Neuforderungen für

nachdenklich und ein Schauer durchrieselte Helene bei dieser kindlichen Aeußerung, mit einem tiefen Athemzuge machte sie ihrem gepreßten Herzen Luft und sagte:

„Wenn Du mir versprichst, Ernstchen, es niemand zu sagen, nicht einmal dem Papa, dann will ich Dir anvertrauen, daß Deine Mutter wiedergekommen ist, Dich sehr, sehr lieb hat und Dir das große Hottto mit wirklichen Pferdehaaren schenken wird!“

Der Kleine klatschte jubelnd in die Hände, dann bekam er noch einen Kuß und wickelte sich das Mädchen ab, wie er stets zu thun pflegte, wenn die alte Friederike ihn küßte.

Das gab Stoff zum Lachen und niemand bemerkte, in welcher ungewöhnlicher Erregung Helene Bartensleben sich befand, die sich darauf eilig empfahl, weil sie fürchtete mit Friederike zusammen zu treffen.

Sie hatte eine elegant möblirte Wohnung in der Nähe des Theaters, am Stadtgraben gelegen, von der Wittve eines Rechnungsraths abgemietet.

In ihrer Künstlerlaufbahn war sie zwar nicht auf Dornen gewandelt, doch die Wirklichkeit hatte Helene viele Enttäuschungen gebracht.

Sie hatte Glück gehabt und überall gefallen, wozu auch ihre schöne Erscheinung nicht wenig beitragen mochte, und ihr immerhin nicht ungewöhnliches Talent. Aber Reichthümer hatte sie nicht gesammelt — im Gegentheil — was die Künstlerin erworben, war dem Schneider zu gute gekommen. Ihr Rollenfach umfaßte die Heldinnen im modernen, zumal französischen Schauspiel und diese bedurften großen Toilettenaufwandes, besuchten doch manche Damen nur deshalb das Theater, um sich einen neuen Kleiderschnitt von der „Frou-Frou“ oder „Minon“ abzusehen. Wenn Helene sich auch nicht gerade unzufrieden fühlte bei ihrer jetzigen Lebensweise, so hatte sie das geträumte Gelingen doch nicht gefunden und besonders im letzten Jahre nach Frau Martha's Tode, viel an das kleine, jetzt verödete Haus in der F.-Straße und dessen traurigen Bewohner gedacht.

Infanterie und eine geringe Verstärkung der Artillerie wenigstens in stoffelweiser Bewilligung zuzugelassen; es werden sogar schon bestimmte „Belohnungen“ für diese Nachgiebigkeit namhaft gemacht. Demgegenüber wird dann wieder von heftigem Widerspruch der Demokraten und namentlich der Süddeutschen in der Partei gegen diese Zugeständnisse berichtet. Zur gestrigen Mittheilung des „Börj.-Cour.“, daß die Verhandlungen bereits zu einem befriedigenden Resultat geführt hätten, bemerkt die „Germania“: „Diese Prejuden erfinden „Gerüchte“ gerade sowie Börsen- und sonstige Schacherjuden.“ Auch die „Köln. Volksztg.“, die bisher Neigung zu einer Verständigung zeigte, läßt sich aus Berlin schreiben: „Der weitaus größte Theil der Fraktion ist entschlossen, über den bei der ersten Lesung gemachten Vorschlag nicht hinauszugehen. Alle Kompromißgerüchte, welche von Verhandlungen im „Namen des Centrums“ reden, dürfen daher ohne weiteres als grundlos zurückgewiesen werden. Da offiziell erklärt ist, daß kein Mitglied des Centrums auch nur auf den Boden des Bennigsen'schen Antrages treten werde, so ist klar, daß für das Centrum als Fraktion kein Kompromißvorschlag mehr Aussicht auf Zustimmung hat. Bleibt der Reichskanzler bei seiner Haltung — und es ist nicht zu ersehen, wie er sie überhaupt noch ändern könnte — so wird die Haltung des Centrums eine völlig einmüthige sein und die Ablehnung der Vorlage bei der 2. und 3. Lesung im Hause zum Ausdruck bringen. Ueber weiteres jetzt sich den Kopf zerbrechen, ist verfräht. Alles andere kann ruhig abgewartet werden.“

Die seit einiger Zeit im Gange befindlichen Vorarbeiten für eine Reorganisation der Staatsbahnverwaltung werden, wie es heißt, nach ihrer schon in den nächsten Tagen bevorstehenden Fertigstellung vom Minister der öffentlichen Arbeiten zur Begutachtung, namentlich ihrer organisatorischen Seite, den elf Eisenbahndirektionen des Staates unterbreitet werden.

Das „Mairest der Arbeiter“ verursacht seinen Anhängern und Lobrednern viel Kopfschmerzen. Seit Wochen und Monaten mühen sie sich auf alle Weise ab, die breiten Massen des arbeitenden Volkes dafür zu erwärmen — mit welchem Erfolge, wird man seiner Zeit ja sehen. Aber soviel steht doch jetzt schon fest: wäre in den Arbeiterkreisen wirklich jene flammende Begeisterung für die Mairest vorhanden, von welcher die sozialdemokratischen Blätter fabeln, dann hätten die Führer es doch wohl kaum nöthig, sich die Kellere dafür so blutauer werden zu lassen. Für die letzteren ist es ja gewissermaßen eine Ehrensache, um nicht vor der Welt als die Hamirten darzustellen, daß am Abende des 1. Mai an möglichst vielen Orten möglichst zahlreiche Genossen mit Rind und Regel zusammenkommen, um den üblichen Volksversammlungspektakel über sich ergehen zu lassen; außerdem sind da noch die Schaaeren der Geschäftssozialdemokraten, deren immer leere Taschen der Füllung durch die Festschmelze der „Genossen“ dringend bedürftig sind. Der eine schreibt aus parteipolitischer, der andere aus geschäftlicher Rücksicht, und da die Sorte, welche nie alle wird, zu der Sozialdemokratie das Hauptkontingent stellt, so ist es schon möglich, daß das Liebeswerben der Mairestapostel nicht ganz ohne Erfolg bleibt.

Die Sozialdemokratie rüstet bereits eifrig zu eventuellen Reichstagswahlen. Bisher sind etwa hundertunzwanzig

### VII.

„Auch heute, am Weihnachtsabend macht der Herr ein trübseliges Gesicht!“ brummte die alte Friederike vor sich hin und dann fragte sie „ihren Herrn Doktor“, ob er denn nicht, wie er versprochen, mit Ernstchen den Weihnachtsmarkt am Blücherplatz besuchen wolle, denn sie habe alle Hände voll zu thun? —

Aber Wilhelm verneinte und zwar in der Weise, wo die Alte zu schweigen pflegte. Der Herr war überhaupt in letzter Zeit recht unwirsch geworden, lebte wie ein Eremit und magerte zusehends ab, obwohl sie es nirgends fehlen ließ und ihm seine Leibgerichte kochte.

Aber an dem ganzen Abend war natürlich niemand anderes als die „Schauspielerin“ schuld, die wirklich der böse Feind wieder nach Breslau geführt hatte.

Die alte Rosel von Saalfeldts hatte ihr beim letzten Markt-gange alles erzählt und wie schön und elegant die Frau Helene geworden sei. Ob Friederike nicht neugierig sei, ihre frühere Herrin einmal wiederzusehen; das könne leicht geschehen, wenn sie sich bei dem Edhause am Stadtgraben auf die Lauer stelle, um 11 Uhr pünktlich gehe die Künstlerin zur Probe ins Theater, bei schönem Wetter zu Fuße.

„Wo denken Sie hin, Rosel!“ hatte Friederike, hochroth über solche Zumuthung geantwortet, „ich wäre schon froh, wenn die tausend Meilen weit von Breslau wäre, damit kein neues Unglück angestiftet wird.“

So herb die alte Frau auch auf Helene zu sprechen war, für ihren Herrn und das „Ernstchen“ wäre sie durchs Feuer gegangen und wenn der Kleine, der so süß zu schmeicheln verstand, sie gar um etwas bat, konnte sie ihm nichts abschlagen, so auch heute, als er den Weihnachtsmarkt zu besuchen wünschte, Papa hatte es ihm heilig versprochen und nun hielt er nicht Wort!

(Fortsetzung folgt.)

## Deutsches Reich.

Berlin, 19. April 1893.

— Dienstag Abend 10<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr sind Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin vom Anhaltischen Bahnhofe in Berlin mit großem Gefolge nach Italien abgereist. Der kaiserliche Hofzug, mit dem die Abreise erfolgte, bestand aus 10 Salonwagen und außerdem Küche- und Speisewagen und Gepäckwagen. Das Kaiserpaar langte kurz vor der Abfahrtszeit an und betrat durch das Fürstenzimmer den Bahnsteig. Der Kaiser erschien in grauem Militärmantel, die Kaiserin in dunkeltem Reiseanzug und Kapothütchen. Genau zur festgesetzten Minute verließ der Zug die Halle; er wurde durch den Geheimen Regierungsrath, königl. Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Wiesner vom Betriebsamt Berlin-Halle geführt. — Der kaiserliche Hofzug ist vormittags 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr in München eingetroffen und von dem Prinz-Regenten sowie von dessen Tochter, der Prinzessin Theresie, die einen herrlichen Blumenstrauß überreichte, aufs herzlichste begrüßt worden. Um 12 Uhr mittags wurde die Weiterreise fortgesetzt. — Nach amtlicher Bekanntmachung werden die kaiserlichen Majestäten am 2. Mai in Luzern von einer Abordnung des schweizerischen Bundesrathes begrüßt werden. Den Majestäten wird dort ein Frühstück aufgetischt, dann soll die Rückreise über Basel fortgesetzt werden.

— Aus gut unterrichteten militärischen Kreisen wird die Meldung bestätigt, daß die Ernennung des Prinzen von Hohenzollern zum Kommandeur des Gardekorps spätestens im Laufe des Monats Juni, d. h. unzweifelhaft noch vor des Kaisers Nordlandfahrt stattfinden wird. Der Prinz wird Mitte Mai nach Berlin kommen; wie verlautet, hat der Kaiser selbst den Prinzen von der Abfahrt der Ernennung unterrichtet.

— Staatsminister v. Schelling feierte am Mittwoch in stiller Zurückgezogenheit seinen 70. Geburtstag. Da die Familie noch des verstorbenen Sohnes wegen trauert, unterließ jede größere Rundgebung, doch trafen zahlreiche Briefe und Telegramme ein.

— Der „Kreuzzeitung“ zufolge ist Generalleutnant von Leipziger zum Gouverneur von Köln ernannt, Generalmajor v. Keller als Kommandeur zur zweiten Garde-Inf. Brigade versetzt worden.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr Marschall von Bieberstein hat Berlin verlassen um sich dem Gefolge des Kaisers auf dessen Romreise anzuschließen.

— Die „Staatsbürger-Zeitung“ meldet am Montag, daß der Freitag-Sitzung des Seniorenkongresses des Reichstages auch der Finanzminister Dr. Miquel beigewohnt habe. Die „Berl. Pol. Nachrichten“ bezeichnen diese Meldung als unrichtig. Die „Staatsbürger-Zeitung“ bleibt indessen demgegenüber dabei, daß der Herr Finanzminister um die fragliche Zeit das Zimmer des Seniorenkongresses betreten und längere Zeit darin verweilt habe, und daß während seiner Anwesenheit die Rede vom Falle Aylwardt gewesen sei.

— Der bisherige Gouverneur von Ostafrika, Herr von Soden, scheidet nach der „Voss. Ztg.“ aus dem Reichsdienste aus. Herr von Soden besitzt in der Nähe von Nürnberg ein Landgut, dessen Bewirtschaftung er demnächst übernehmen wird. Der neue Gouverneur von Schele soll beabsichtigen, alle Posten nur mit Offizieren zu besetzen, da der Civilist für Ostafrika nicht passe. Dieser erneute Systemwechsel soll aber im Auswärtigen Amt auf Widerstand stoßen.

— Der Wirkl. Legationsrath Dr. Michalhes ist nach der „Kreuztg.“ für die 5. Rechtsstelle der Rechtsabtheilung im Auswärtigen Amte bestimmt.

— Das preussische Kriegsministerium hat der hohen Pforte einen hohen Intendant-Offizier vorgeschlagen, der auf Wunsch des Sultans eine gründliche Reform des türkischen Intendantwesens vornehmen soll. Dies soll genau nach deutschem Muster geschehen, um in Kriegszeiten den Truppen den erforderlichen Proviant möglichst schnell zuzuführen. Der betreffende Vertrag mit dem deutschen Offizier ist mit Genehmigung des Kaisers auf mehrere Jahre abgeschlossen worden. Mit dem 1. Mai tritt er in Kraft.

— Die Militärkommission des Reichstages ist offiziell auf Freitag einberufen worden.

— Herr von Bennigsen wird, der „Nat. Zeitung“ zufolge, heute zur Theilnahme an den Reichstagsverhandlungen wieder hier erwartet.

— Die Stadt Nordhausen hat ihren neuen Ersten Bürgermeister Schustehrus als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit präsentiert.

— Der „Voss. Ztg.“ geht folgende Meldung zu, die sie jedoch selbst mit allem Vorbehalt wiedergibt: „Der berühmte Jesuit Paul Graf von Hönsbröck, der in Deutschland bekannt war als der geistige Vorkämpfer des Jesuitenordens, ist aus diesem Orden öffentlich ausgeschieden und motivirt diesen seinen Austritt mit der Behauptung, daß der Orden antimonarchisch und antinational sei! Dieser Austritt des Grafen Hönsbröck ist zweifellos ein Ereigniß von größter Tragweite und beispiellos in der ganzen Geschichte des Ordens. Der Graf trat mit 27 Jahren nach Abolvierung seiner juristischen Studien in den Jesuitenorden ein, dessen geistige Leitung er sehr bald in die Hände bekam. Er wohnt zur Zeit in Frankfurt a. M. und sieht im besten Mannesalter. Er ist der Bruder des Reichstagsabgeordneten Grafen Hönsbröck, der Mitglied der Centrumpartei ist.“

— Die Petitionskommission des Reichstages beschäftigte sich am Mittwoch hauptsächlich mit der Petition betr. den Abschluß von Handelsverträgen, Vieheinfuhrverboten u. s. w. Der Kommissar der Regierung erklärte, über die Verhandlungen mit Rußland nicht weiter sich äußern zu können. Der Antrag, die Petition dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen, wurde mit 8 gegen 8 Stimmen abgelehnt, aber der Antrag, sie dem Reichskanzler zur Kenntniß zu überweisen, angenommen. Die Petition auf Einführung der Doppelwährung beschloß die Kommission dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen.

— Das soeben verteilte 12. Petitionsverzeichnis des Reichstages enthält wieder zahlreiche Petitionen für Ablehnung eines deutsch-russischen Handelsvertrages, wenn durch diesen die Herabsetzung der landwirthschaftlichen Zölle gegen Rußland herbeigeführt wird. Der Zentralverein Westpreussischer Landwirthe in Danzig, die polnischen Rüstkalvereine Posen und der Vorstand der Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer sind unter den Petenten vertreten. Eine Reihe von Petenten bittet um

Kandidaten aufgestellt. Für die Provinz Brandenburg findet am 7. Mai in Berlin ein Parteitag statt, der hauptsächlich die Reichstagswahlagitator zu fördern haben wird. Die Sozialdemokraten werden im ersten Wahlgange nirgends für Kandidaten anderer Parteien eintreten. In Stichwahlen, soweit sie zwischen zwei nicht-sozialdemokratischen Kandidaten stattfinden, wird gemäß den Beschlüssen des Berliner Parteitags für das „kleinere Uebel“ gestimmt werden.

Die belgische Witterung scheint endlich ihren Abschluß zu finden. Die Kammer nahm am Dienstag mit 119 gegen 14 Stimmen den Antrag Nissens auf Schaffung des Mehrheitswahlsystems an. Infolge dieses Beschlusses wurde in einer abends abgehaltenen Versammlung der Führer der Arbeiterpartei ein Manifest angenommen, welches die Arbeiter zum Einstellen des Streikes auffordert. Die Straßen der Stadt waren abends sehr belebt. Versuche von größeren Ansammlungen wurden von der Polizei ohne Schwierigkeit verhindert. Um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr kehrten die Polizei, die Gendarmen und die Bürgergarde in ihre Quartiere zurück. Ueberall herrscht vollkommene Ruhe. — In Gent wurde in einem Dienstag Abend abgehaltenen Arbeitermeeting ebenfalls beschlossen, den Streik einzustellen.

Im englischen Unterhause neigt sich die Debatte über die Homerule-Bill dem Ende zu. Im Laufe der Dienstag-Sitzung erklärte Gladstone, es wäre für das Haus bequem, wenn die Debatte über die Homerule-Bill am Donnerstag abgeschlossen würde, allein die Regierung beabsichtigt nicht einen Streit darüber anzufachen, der zu einer allgemeinen Verbitterung führen könnte.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Tanger soll der Sultan von Marokko erkrankt sein, es herrscht deshalb in Fez, noch mehr aber in Tanger, große Beunruhigung.

Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Massauah drang der französische Kaufmann Geseu mit einem Ingenieur und 50 Somali vom Meer in der Richtung nach dem Affabee vor, mußte sich aber auf dem letzten Drittheil des Weges angesichts der feindseligen Haltung der Eingeborenen wieder zurückziehen.

Das neue Ministerium in Chile hat sich wie folgt konstituirt: Iñaburo Errazuriz, Vorsitz und Inneres; Joaquín Rodríguez, Auswärtiges, Kultus und Kolonien; Alejandro Bial, Finanzen; Pedro Montt, Justiz und Unterricht; Blanco Bial, Krieg und Marine; Darila Larcain, öffentliche Arbeiten.

## Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

11. Sitzung vom 19. April 1893.

Im Hause gelangt heute der vom Oberbürgermeister Adickes beantragte Gesetzentwurf, betr. die Erleichterung von Stadterweiterungen zur Berathung und wurde ohne erhebliche Diskussion nach den Kommissionsvorschlägen angenommen.

## Abgeordnetenhaus.

64. Sitzung vom 19. April 1893.

Das Haus setzt die zweite Lesung der Ergänzungssteuer-Vorlage mit dem § 18a derselben fort. Dieser §, wonach Personen, deren Vermögen 30 000 bzw. 50 000 Mk. nicht übersteigt und welche garnicht oder zu den ersten vier Stufen der Einkommensteuer veranlagt sind, bei der Veranlagung zur Ergänzungssteuer einen ermäßigten Steuerfuß genießen, wird mit einem Antrag, welcher die erwähnten Vermögensbeträge auf 32 000 bzw. 52 000 Mk. erhöht, angenommen.

Die §§ 21 bis 27, welche die Deklarationspflicht enthalten, hat die Kommission gestrichen.

Finanzminister Miquel erkennt an, daß die Vermögensanzeige bei der Vermögenssteuer nicht so notwendig sei wie bei der Einkommensteuer. Die Streichung der Deklarationspflicht würde jedoch ein Element der Unsicherheit in die Vermögensbestimmung hineinbringen. Die Regierung erblicke indessen in der Vermögensdeklaration keinen Kardinalpunkt der Steuerreform.

Abg. Meyer-Berlin (freil.) meint, daß man in Zukunft doch zur Deklarationspflicht gelangen werde.

Nach weiterer kurzer Debatte wird die Streichung der Deklarationspflicht beschlossen.

Zu § 38, welcher bestimmt, daß die Berufungskommissionen befugt sind, Feigen und Sachverständige zu vernehmen, beantragt Abg. Friedberg (natlib.) einen Zusatz, wonach Bankgeschäfte zu Zeugnissen über ihre Vermögensverhältnisse nicht gezwungen werden können.

Geheimrath Wallach bittet um Ablehnung des Antrags.

Abg. v. Buch (deutschkons.) spricht gegen den Antrag.

Abg. Meyer-Berlin (freil.) für denselben. Die Vermögensveranlagungskommission habe Mittel genug, das Vermögen annähernd richtig abzuschätzen.

Geheimrath Burghart erklärt, durch den Antrag werde offenbar eine Ungleichheit geschaffen; mit gleichem Rechte könnten auch andere Gewerbetreibende ihr Zeugniß verweigern.

Nachdem Abg. Bachem (Centr.) gegen, Abg. v. Schalscha (Centr.) für den Antrag Friedberg gesprochen, wird derselbe abgelehnt und § 38 in der Kommissionsfassung angenommen.

Zu § 51, welcher Garantien dafür aufstellt, daß nicht mehr und nicht weniger, als im Gesetze bestimmt ist, an Vermögenssteuer aufkommt, liegt eine Reihe von Abänderungsanträgen vor.

§ 51a bestimmt die Bildung eines besonderen Fonds aus den Einkommensteuerüberschüssen und dessen Verwendung vom 1. April 1895 an zu Beihilfen an unermöglichte Schulverbände.

Mit der Berathung von § 51 und 51a wird die Berathung des § 1 des Schulgesetzes verbunden.

Finanzminister Miquel bittet um Ablehnung aller Anträge zu § 51 und befragt die Annahme der Kommissionsfassung. Die Regierung müsse Garantien dafür haben, daß der Ausfall infolge der Uebertragung der Erhebung bestimmter Steuern an die Gemeinden gedeckt werde.

Abg. Kiesche (natlib.) befürwortet seinen Antrag, das Mehrereinkommen aus der Vermögenssteuer zur Schuldentilgung und zu Schulbauten zu verwenden.

Donnerstag: Weiterberathung.

## Deutscher Reichstag.

78. Sitzung vom 19. April 1893.

Eingegangen ist ein Antrag des Abg. Stadthagen: Der Staatsanwaltschaft beim Landgericht I Berlin wird die Genehmigung zur Strafverfolgung des Reichstagsabgeordneten Stadthagen wegen angeblicher Verletzung des § 352 Reichsstrafgesetzbuchs ertheilt.

Auf der Tagesordnung standen nur Anträge aus dem Hause von denen der Antrag Rintelen (Centrum) betr. Abänderung und Ergänzung der Vorschriften der Strafprozeßordnung über die Wiederaufnahme des Verfahrens sowie Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen, ferner die Anträge Mundel und Genossen (freil.) betreffend Gesetzentwurf betr. Wiedereinführung der Berufung sowie betr. Entschädigungspflicht des Staates für Entziehung oder Beschränkung der persönlichen Freiheit und für unrechtmäßig vollstreckte Strafe, ohne vorherige Kommissionsberathung zur zweiten Lesung im Plenum kommen.

Der Antrag Mundel und Genossen (freil.) betr. Abänderung der Bestimmungen der Strafprozeßordnung, wird einer 14er Kommission zur Vorberathung überwiesen.

Morgen 1 Uhr: Wucherergesetznovelle, Waarenbezeichnung, Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten.

Abschluß eines Abkommens mit anderer Nationen zur Wiederherstellung des Silberwerthes. Für Annahme der Militärvorlage bzw. Verständigung mit den verbündeten Regierungen sind 519 Petitionen eingegangen.

— Mit 9 gegen 5 Stimmen ist in der Kommission für die Novelle zum Unterstützungswohnsitz-Gesetz ein Antrag des Abg. Baumbach angenommen worden, wonach der Erwerb eines neuen Unterstützungswohnsitzes mit dem vollendeten 60. Lebensjahr ausgeschlossen sein soll, damit nicht ältere Arbeiter abgeschoben werden zur Befreiung der Gemeinde oder des Gutsbezirktes von der Unterstützungspflicht. Die Vertreter der Regierung erklärten sich gegen den Antrag.

— Der Abgeordnete Aylwardt hat am Mittwoch nach der „Staatsb. Ztg.“ folgenden Antrag im Reichstage eingebracht, welcher gegenwärtig bei Mitgliedern des Hauses zur Unterstützung zirkulirt: Dringlicher Antrag. Der Reichstag wolle beschließen: den Reichskanzler zu ersuchen, über die nachfolgenden Punkte Erhebungen anzustellen und über das Ergebnis derselben sobald wie thunlich dem hohen Hause zu berichten, bezw. die gestellten Fragen zu beantworten. Punkt 1 bezieht sich auf eine Aussage des jetzigen Finanzministers Dr. Miquel, früheren Direktors der Diskonto-Gesellschaft vom 25. Januar 1876, daß die rumänische Eisenbahn-Aktien-Gesellschaft nach den ihm gewordenen Mittheilungen an die Diskonto-Gesellschaft für eine 5 Millionenanleihe 4% Zinsen gezahlt habe. Dem gegenüber gehe aus Briefen Herrn Miquels angeblich hervor, daß die Zinsen 12 bis 35% betragen hätten. Es sei nothwendig, daß alle Gründungen dieser Art, bei denen das deutsche Volk viele hundert Millionen eingebüßt habe, nochmals von unparteiischen Sachverständigen untersucht werden. Punkt 2 fragt an, aus welchen Fonds die neun Millionen geflossen seien, die am 30. Juni 1874 vom Reichskanzleramt der rumänischen Eisenbahn-Aktiengesellschaft als Darlehn bewilligt wurden, und ob es der Reichsregierung bekannt war, daß die zum Unterpfand gegebenen Stammprioritäten damals bereits vollständig entwerthet waren. Punkt 3 fragt, ob es der Reichsregierung bekannt gewesen ist, daß die Diskontogesellschaft und Herr v. Bleichröder mit diesem Gelde des deutschen Reiches der rumänischen Eisenbahn-Aktien-Gesellschaft gegenüber Bücher getrieben haben. Punkt 4 fragt, ob ein Gnadengesuch letzterer Gesellschaft um Erlass des Stempels der Aktien im Betrage von 50 000 Mark bewilligt worden und aus welchen Gründen. Punkt 5 befragt, von den 804 Mill. Mark der drei Reichsfonds seien 302 Millionen in ungarantirten Eisenbahn-Obligationen angelegt, darunter beim Reichsrodalidenfonds Obligationen der Bahn Hannover-Altenbeden, die völlig werthlos gewesen seien, und bittet den Reichskanzler um Mittheilung ob der Reichstag auf Preußen einen Einfluß ausgeübt habe, um solche Bahnen, die bald dem Konkurs verfallen wären, zu unverhältnismäßig hohen Preisen anzukaufen, damit die Reichsfonds — insbesondere die Gelder des Rodalidenfonds — gerettet würden.

— Die Regierung plant die Vermehrung der Baugewerkschulen, indem sie dabei namentlich eine gleichmäßigere Vertheilung der Schulen über das Staatsgebiet anstrebt.

— Der Centrums-Abgeordnete Major Szmla hat den Vorsitz im Reiffe-Grottkauer landwirthschaftlichen Verein aus dem Grunde niedergelegt, weil er sich im Parlament für den russisch-deutschen Handelsvertrag und für die Ermächtigung des Getreidezölles Rußland gegenüber ausgesprochen und dadurch zu dem Verein, der den Anschluß an den Bund der Landwirthe beschloßen hat, in Gegensatz gestellt habe.

— Ein Antrag des Centrums auf korporative Organisation des Berufsstandes der Landwirthe ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Derselbe hat folgenden Wortlaut: „Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, die korporative Organisation des Berufsstandes der Landwirthe unter Schaffung eines besonderen, der Natur dieses Standes entsprechenden und die ihm eigenthümlichen Verhältnisse berücksichtigenden Agrarrechts vorzubereiten und den Häusern des Landtages möglichst bald dahin zielende Vorlagen zu machen.“ Unterzeichnet ist der Antrag von den Abgg. Frhrn. v. Loß, Stje und Frhrn. v. Huene, unterstützt von der gesammten Centrumsfraktion des Abgeordnetenhauses.

— Wie man aus Heidelberg berichtet, fand dort eine Ausschussung der freisinnigen Partei Südwest-Deutschlands statt, die den Parteitag auf den 4. Juni festsetzte und gleichzeitig über die Kandidaten bei Neuwahlen sich einigte.

— Die Nachricht, daß der Abgeordnete Fusanget der vorgestrigen Sitzung des Reichstages beigewohnt habe, ist der „Germania“ zufolge irrig. Derselbe sei bis jetzt noch nicht in den Reichstag eingetreten.

— Der sozialdemokratische Abg. Stadthagen hat im Reichstage beantragt, zu beschließen, den Reichskanzler aufzufordern, daß gegen ihn wegen der Vorgänge, die zu seinem unfreiwilligen Ausscheiden aus der Rechtsanwaltschaft geführt, das Strafverfahren eingeleitet werde.

Bamberg, 17. April. Die gestrige Bauernversammlung auf der Karolinhöhe, auf der Herr Luz-Heidenheim als Hauptredner auftrat, war von 500—600 Bauern aus dem Main-, Jz- und Rodachthale und aus dem Rodurgischen besetzt. Luz sprach unter lebhaftem Beifall. Es wurde eine Resolution gefaßt, welche Anschluß an den deutschen Bauernbund und Opposition gegen jede weitere Herabsetzung der Getreidezölle in sich begreift.

## Ausland.

Budapest, 19. April. Der Landesverein der ungarischen Buchdrucker und Schriftgießer ist von dem Ministerium des Innern aufgelöst worden. Der Verein zählte 2375 Mitglieder.

Paris, 18. April. Der Disziplinarrath der Anwalts-Kammer entzog den Anwälten Albert Grévy und Léon Renault, deren Namen sich auf der Liste der Panama-Chefs befanden, auf drei Monate die Ausübung ihrer Funktionen, obgleich von den Gerichten seiner Zeit eine Einstellung des Verfahrens beschloßen wurde.

Paris, 19. April. General Gurto, welcher sich einige Zeit zum Besuche seiner hier weilenden Gattin und seines Sohnes hier aufhielt, ist gestern Abend über Berlin nach Petersburg zurückgereist. Wie bestimmt verlautet, ist General Gurto mit feinerlei Mission betraut gewesen.

Paris, 19. April. Gerüchweise verlautet aus Madrid, das Finanzministerium gehe damit um, einen Theil der gut amortisirbaren Staatsschuld in eine untillbare zu verwandeln.



# Philipp Elkan Nachfolger.

## Großer Inventur-Ausverkauf

heute und die folgenden Tage.  
**Glas- und Porzellan-Waaren,**  
 (ältere Muster) um schnell zu räumen, zu ganz besonders billigen Preisen.

### Bekanntmachung.

Der Militär-Anwärter, Vize-Feldwebel **Johann Szczodrowski** der 3. Kompanie Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pommer'sches) Nr. 61 ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizeiverwaltung probeweise als **Polizeifergeant** angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.  
 Thorn den 17. April 1893.  
 Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 909 die Firma **Eduard Lissner** in Thorn und als deren Inhaber der Kaufmann **Eduard Lissner** daselbst eingetragen worden.  
 Thorn den 15. April 1893.  
 Königlich-Ämtergericht.

### Fleischlieferung.

Die Fleischlieferung ist sofort zu vergeben. Angebote wollen bis zum **22. April d. J.** gerichtet werden an die Menagemission des 1. Bataillons Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11. Lieferungsbedingungen sind zu erfahren beim Menagebuchführer in Fort IV.

### Öffentliche Zwangsversteigerung.

**Dienstag den 25. April von 10 Uhr vormittags ab** werde ich im Auftrage des Konkursverwalters die zur **Hugo Anders'schen Konkursmasse** gehörigen Bauentwürfe, darunter:

einen Handwagen, einen Geschirrkasten, 4 Kipplohrh's, 160 Meter Geleise, 250 Meter Rohrleitung, eine Pumpe, einige tausend Drainröhren, ein Baubüro, 2 Geräthschuppen u. a. m.

am Infanteriecasernenbauplatz unweit des Leiblicher Thores, öffentlich und meistbietend versteigern.

**Bartelt, Gerichtsvollzieher.**

Zur Ausführung der schon jetzt erforderlichen **Haus-Anschlüsse** an die

### Kanalisation und Wasserleitung

und der kompletten Anlagen im Innern der Gebäude, der Neuzeit entsprechend, empfiehlt sich das **Spezialgeschäft von R. Schultz,** Bauklempnerei, Neust. Markt 18.

Mit jeder Auskunft sowie Kostenanschlägen stehe zu Diensten. **D. O.**

Sonnenschirme  
 Sonnenschirme  
 Sonnenschirme  
 Sonnenschirme  
 Sonnenschirme

in größter Auswahl am Platze empfiehlt

**Philipp Elkan Nachf.**

### Für Zahnleidende.

Mein Atelier befindet sich **Breitestraße 21.**  
**Alex Loewenson.**



Truppenromme  
**Reit = Pferde**  
 verleiht  
**M. Palm.**

### L. Gelhorn's Weinstuben.

**Original-Ausshank des Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen.**

Für vorzügliche Küche ist bestens Sorge getragen.

Hochachtungsvoll

**J. Popiolkowski.**

Sämmtliche **Schmiede- und Stellmacherarbeiten** werden gut und billigt ausgeführt von **J. Kuczynski, Schmiedemstr.,** Thurmstraße 10.  
 Empfehle mich ganz besonders als **Schloßschmied.**

### Pilsener Bier.

**Original-Ausshank.**

Direkte Sendung (ganz vorzüglich.)

**Warme Küche**

bis 1 Uhr nachts.

Hochachtungsvoll  
**J. Popiolkowski.**



Zu dem ult. dieses Monats stattfindenden

### Pferdemarkt in Gnesen

übernehme ich den Transport und Verkauf von Pferden und bitte um diesbezügliche Anmeldungen. Am 25. früh werden die Pferde nach Gnesen verladen.

**M. Palm.**

### 2400 Mark

auf sichere Hypothek sofort zu vergeben. Zu erfragen in der Expedition dieser Stg.

Mein Geschäft befindet sich

**Breitestraße Nr. 32.**

**C. Preiss, Uhrenhandlung.**

Wir haben im Rathhause eine

### Mehlniederlage

errichtet, worin unsere Mühlenfabrikate bester Qualität zu Bromberger Mühlenpreisen verkauft werden.

**Thorner Dampfmühle.**

**Gerson & Co.**

Empfehle seine anerkannt feinen Wiener und Bromberger Weizenmehle, ferner in sorgfältig, feinst gewählter Waare: Feinstobende Bohnen Linsen, kleine und große, sowie abgehülste Erbsen, Magdeb. Sauerkohl, Reis, Grieß, Graupen, Nudeln in verschiedenen Sorten, Sago, Kartoffelgraupe, Kralauer Grütze, Makkaroni, **Grünkorn, ganz und gemahlen, Hafersgrütze, Hafermehl.** Sämmtliche Sorten Vogelfutter, getrennt und gemengt. Pflaumen von 30 bis 90 Pf. an, Pflaumenmus, Birnen, Nessel geschält und ungeschält, gemischt von 50 Pf. pro Pfund an. Feinste Kronen- und Tafelkerzen, ferner: Cacao, Chokoladen, Sardellen, Sardinen, vorzügl. Pecco-Thee, Araf, Rum, Cognac, sowie verschied. Roth- u. Roselweine u. sonst. spirit. Getränke.



### Alle Sorten Oefen

als **altdeutsche Oefen,** eigenes Fabrikat, runde, sechseckige, Mittelfüröfen, verschiedenfarbig glaziert, sowie

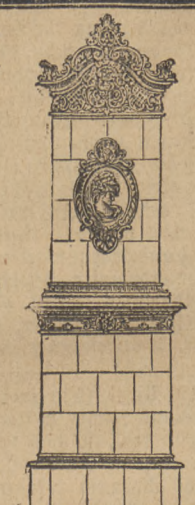
**Verzierungen, Einfassungen, Mittelfüröfen und Kamine**

empfehlen

die **Ofenfabrik**

von **C. Knaack, Cöppermeister,**

Thorn, Strobandstrasse Nr. 11.



### Corsettes

in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen bei

**S. Landsberger,**

**Coppernikusstrasse 22.**

Fam. Wohnung zu verm. Gersten- und Tuchmacherstr. Ecke Nr. 11. Zu erfr. 1 Tr.

### Kinderkleider

zu sehr billigem Preis fertigt gut sitzend und geschmackvoll an

Frau **B. Schulz,** Tuchmacherstr. 10.

### Zum Damen-Frisiren

empfehle ich **Minna Haase,**

Neustädt. Markt Nr. 20, 1 Tr. Bestellung für Bromb. Borst. nimmt an Frau Neubauer, Schulstraße Nr. 9, 2 Tr.

## Photographisches Atelier

### H. GERDOM

Thorn, Neustädt. Markt Nr. 2

Photograph des deutschen Offizier-Vereins und des Waarenhauses für deutsche Beamte.

Höchste Anerkennung

Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen.

Prämirt: Wiesbaden 1892.

Ist täglich geöffnet, auch an Sonn- und Festtagen.

## Münchener Hackerbräu.

Generalvertreter: **M. Koczynski**

Bier-Groß-Handlung Thorn,

im Rathhaus gegenüber der Kaiserlichen Post.

Verkauf in Gebinden und Flaschen.

### Konkurs A. Mazurkiewicz

#### Englisch Ale.

Freitag auf dem altstädt. Markt.

Frühe Räucher-Lachs, schöne Räucher-Aale, edle Bücklinge, Lachsgeringe, Brat-heringe, Sardinen, Neunaugen, Offeeheringe zu billigsten Preisen.

**M. Thiess** aus Wollin, Fischräucherer.

Mehrere städtische Häuser, sowie ein Bauergrundstück mit 135 Morgen Land nebst Wald sind bei geringer Anzahlung zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres durch

**J. Makowski, Brückenstr. 20.**

Feine Wäsche, auch Gardinen, w. sauber u. ohne Chlor gewaschen und geblättet von Frau Bartnitzke, Bromberger-Borstadt Mittelstraße 4 partierre. Bestellungen auch per Postkarte erbeten.

**Stettiner Pferdelotterie;** Ziehung am 9. Mai cr.; Lose à 1,10 Mt.

**Königsberger Pferdelotterie;** Ziehung am 17. Mai cr.; Lose à 1,10 Mt.

**Ruhmeshallen-Lotterie;** Hauptgewinn 50000 Mt.; Ziehung am 17. und 18. Mai cr.; Lose à 1,10 Mt.

Die Hauptagentur:

**Oskar Drawert, Altstädt. Markt.**

### Junge Mädchen

vom Lande oder aus der Stadt finden freundliche Pension bei zwei Damen. Klosterstr. 1, im Hause Hotel Winkler.

**1 tüchtiger Schachtmeister,** der im Oberbau tüchtig ist, wird sofort gesucht. Schönlein & Wiesner.

### Austreicher

finden Beschäftigung bei **G. Jacobi.**

### Fuhrleute

finden dauernde Beschäftigung.

**Lüttmann-Leibitsch.**

**2 Knaben,**

einen als **Schornsteinfeger - Lehrling,** einen als **Schmiede - Lehrling,** letzterer nach Pommern, auf Kosten d. Meisters sucht **J. Makowski, Vermittl.-Komptoir,** Thorn, Brückenstr. 20.

Eine saubere Aufwartefrau kann sich melden.

**Alexander Rittweger.**

Ein möbl. Zim. zu v. Gerstenstr. 8, part.

**Einen grossen Laden**

hat zu vermieten

**Thorner Dampfmühle,** Gerson & Co.

### Mozart-Verein.

Mittwoch, 26. April, Abends 8 Uhr im Artushof:

### 4. Concert.

Programm.

- Ouverture zu „Jephigine in Aulis“ . . . . . Stud.
- Arie: „Nur zu flüchtig“, aus „Figaro“ . . . . . Mozart.
- Drei Chöre . . . . . Mendelssohn.
- Solo für Violine.
- Arie und Lied für Sopran-Stimme.
- Drei Clavier-Stücke. Sonate . . . . . Scarlatti.
- „La Campanella“ . . . . . Liszt.
- Sonate D-dur, 1. Satz . . . . . Beethoven.

Hauptprobe: Dienstag Abend 1/8 Uhr.

### Artushof.

Heute Donnerstag:

Letzte Heimath-Aufführung.

### Fahrräder!

Neue Rover von 160 M. an empfiehlt

**Paul Rudolphy,**

Danzig, Langenmarkt Nr. 2.

Alleiniger Vertreter

für Westpreußen

der größten u. renommiertesten deutschen Fahrrad-Fabriken: Seidel & Naumann, Dresden, Dürkopp & Co., Bielefeld, Winkhofer & Jaenicke, Chemnitz. Preislisten gratis und franco.

### Mietungsverträge

sind zu haben in der

**C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.**

**Culmerstrasse Nr. 9:**

1 Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer, 2 Wohnungen à 2 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer gleich zu vermieten. **Fr. Winkler.**

### Seglerstraße 28

ist in der 3. Etage eine Wohnung von 2 schönen Zimmern und heller Küche an ruhige Mieter für 250 Mt. pro anno sofort zu vermieten. **S. Hirschfeld.**

### Wohnung,

3 Zimmer, Cabinet, Küche und Zubehör, 1. Etage, vom 1. April zu vermieten. **W. Hoehle, Mauerstraße 36.**

### 2. Etage,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, vom 1. April 1893 zu vermieten. Zu erfragen bei Bädermeister **M. Szczepanski,** Gerechtestraße Nr. 6.

3 Zimm., Küche u. Zub. v. 1.4. Bäderstr. 5 & 6.

### Eine freundliche Wohnung,

5 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör II. Etage vom 1. April billig an ruhige Einwohner zu vermieten. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

### 2 Mittelwohnungen,

500 und 450 Mark.

**1 kleine Wohnung, 150 Mark,**

**1 Speisekeller, 400 Mark,**

zu vermieten **Brückenstraße 18.**

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten bei **S. Grollmann, Juwelier.**

### Balkonwohnung

von 4 Zimmern nebst Zubehör, auch Stallung und Remise, beagl. eine kleine Wohnung sofort zu vermieten **Schühstraße 4,** hinter dem Zimmerplatz des Herrn Behrendorf.

### Täglicher Kalender.

1893.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April . . . . .	23	24	25	26	27	28	29
	30					5	6
Mai . . . . .	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31			
Juni . . . . .	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24

Sterzu Beilage.

# Beilage zu Nr. 93 der „Thorner Presse“.

Freitag den 21. April 1893.

## Gemeinnütziges.

(Was jede Hausfrau wissen soll.) Gegen raube Hände gebrauche man Citronensaft. — Mit warmer Milch und Wasser kann man Deltuch ohne Seife reinigen. — Eine heiße Schaufel über Möbel gehalten, nimmt weiße Flecke davon weg. — Streue Saffransrinde unter getrocknete Früchte, um die Würmer davon fern zu halten. — Eine Hand voll Heu mit Wasser in einen neuen Eimer gethan, nimmt den Geruch der Farbe mit fort. — Tintenflecke auf Seiden-, Woll- und Baumwollwebstoffen lassen sich mit Terpentin entfernen. — Mache saure Gurken nie in einen Topf ein, in welchem Schmalz gewesen ist. — Eine Mischung von Bienenwachs und Salz macht alte Bügeleisen so glatt wie Glas. — Fische lassen sich viel besser abschuppen, wenn man sie einen Augenblick in heißes Wasser hält. — Zähes Fleisch kocht eben so weich wie anderes, wenn man dem Wasser ein wenig Essig hinzufügt. — Um das Weiße von den Eiern schnell zu schlagen, setze man eine Messerspitze Salz zu; je kühler die Eier sind, desto schneller geben sie Schaum.

(Fleischkonservirung.) Um frisches Fleisch namentlich in der heißeren Jahreszeit längere Zeit zu konserviren, bedient man sich in Japan folgenden einfachen Verfahrens: Man legt das frische Fleisch in ein Porzellangefäß und gießt kochendes Wasser darüber, welches das Fleisch völlig bedecken muß. Hierdurch gerinnt das Eiweiß an der Außenfläche des Fleisches, und verhindert die Kruste das weitere Eindringen des Wasser. Dann gießt man nur noch eine dünne Schicht Del auf das Wasser.

## Mannigfaltiges.

(Umgestaltung des Berliner Schloßplatzes.) In der Angelegenheit der in der letzten Zeit vielfach besprochenen Angelegenheit der Umgestaltung des Berliner Schloßplatzes an der Rurfürstenbrücke und Verbreiterung eines Theiles der Königsstraße ist aus dem Civillabinet des Kaisers an den Berliner Magistrat ein Schreiben gelangt, in dem es heißt, Se. Majestät könne zu der Ausföhrung des Unternehmens in Geld und in Land keine Beihilfe gewähren. Die Krone habe davon keinerlei finanziellen Vortheil, es fielen ihr umgekehrt die Kosten der Herstellung der Fassade zu.

(Der gesprengte Berliner Dornthurm) hat ein Alter von 143 Jahren erreicht, Friedrich der Große ließ in den Jahren 1737—1750 nach Abbruch der im Jahre 1296 begründeten Dominikanerkirche auf dem Schloßplatz, welche Joachim II. in den Jahren 1536—40 zu einer Dom- und Gruftkirche der Hohenzollern umgestaltete, durch Baumann sen. an der Nordostseite des Lustgartens den Dom errichten, und so rührt der jetzt gesprengte Hauptthurm des Domes aus dem Jahre 1750, in welchem der Kirchenbau beendet wurde, her. Seine letzte Gestalt erhielt der Dom durch Schinkel (1816—17),

welcher die Vorhalle und die beiden im vorigen Monate schon abgerissenen Neben-Ruppelthürme anlegte.

(Rückkehr auf's Land!) Durch den Berliner Fürsorgeverein sind der Landwirtschaft in diesem Jahre wieder 315 Straffentlassene zugeführt, d. h. über 80 Prozent aller Untergebracht. Es wird dazu bemerkt, erfreulicherweise mache sich auch in den Kreisen der Bestraften selbst immer mehr der Wunsch geltend, den Verführungen der Großstadt entrückt zu werden, und namentlich die, welche früher Landarbeiter waren, sehnten sich nach dem Landleben zurück, wenn sie in Berlin längere Zeiten der Arbeitslosigkeit durchgemacht hätten. — Wir wollen gegen die gute Absicht des Fürsorgevereins nichts einwenden. Angenehm ist es indessen für die Landbevölkerung nicht, daß so viele Personen sich erst dann nach dem ländlichen Heim zurücksehnen, wenn sie in Berlin das Gefängnisleben und die Noth der Arbeitslosigkeit gekostet haben. Wie viel besser wäre es, wenn sie niemals ihre heimatlichen Gefilde verlassen hätten! Die besten Elemente sind es zudem doch nicht, die auf diese Weise zurückkehren.

(Der bekannte Zirkusdirektor Schumann), der seit kurzem in der Alberthalle des Krystallpalastes zu Leipzig Vorstellungen giebt, hatte am Sonnabend bei einer Probe das Unglück, mit dem Pferde zu stürzen. Er brach dabei den einen Daumen und zog sich außerdem eine schmerzhafteste Verstauchung des Handgelenks zu.

(Folgendes Aufgebot) wird in den Ständesamtlichen Nachrichten von Ober-Slogau veröffentlicht: „Aufgebot: Der Stellmachermeister Johann Gabresch, 25 Jahre alt mit der verwittweten Stellmachermeister Franziska Porsche, 75 Jahre alt, beide hierselbst.“

(Große Sensation) ruft in Hamburg die am Freitag-Morgen in Altona stattgefundenen Verhaftung des Directors eines Detectiv-Bureau namens Robert Karl Swiatek hervor. Swiatek war Herausgeber der Zeitung „Detectiv“. Der Verhaftete soll sein Organ zu Erpressungszwecken benutzt haben. Außerdem soll er sich ebenso wie acht mit ihm verhaftete Personen groben Cautionschwindel zu Schulden haben kommen lassen.

(Schwindelgeschäft.) Der „Reichsanzeiger“ theilt mit: Unter dem Namen E. Geerts u. Co., 43 Boulevard de Strasbourg, betreiben in neuerer Zeit gewissenlose Geschäftsleute von Paris aus planmäßig angelegte Schwindelgeschäfte nach Deutschland. Sie bieten in Zeitungen Kredit an, verlangen von den Personen, die sich an sie wenden, Accepte und schicken nach deren Eingang werthlose Wechsel zurück oder lassen überhaupt nichts mehr von sich hören. Der Inhaber der Firma Geerts u. Co., namens Girof, ist seit einigen Wochen aus Paris verschwunden, wohl um sich einer Verurtheilung infolge eines gegen ihn an-

hängig gemachten Strafverfahrens zu entziehen. Man vermuthet, daß er sich nach Brüssel gewandt hat.

(Kriminalstatistik.) Nach der vom kaiserlich königlich statistischen Amte bearbeiteten Kriminalstatistik stellt sich die Zahl der bestrafte Personen im deutschen Reiche wie folgt: Auf je 10000 strafmündige Personen entfallen im Durchschnitt auf das deutsche Reich 1085,9 Personen. Die kleinste Verhältnißzahl weist das Fürstenthum Lippe auf, nämlich 428,7 Personen, während der Regierungsbezirk Bromberg mit die größte Verhältnißzahl, nämlich 2154,8 aufweist. Westpreußen hat über 1700, Ostpreußen und Gumbinnen ebenso wie Bromberg, die Regierungsbezirke Frankfurt und Liegnitz 800—1000, Potsdam 1000 bis 1300, Posen, Breslau 1300 bis 1700 bestrafte Personen unter je 10000.

(Die gesetzliche Einföhrung der mitteleuropäischen Zeit) wird nun auch in Oesterreich dringend befürwortet. Um gesetzliche Durchföhrung dieser Reform petitioniren in Oesterreich 60 Städte, 12 Vereine und 6 Handelskammern, während 50 Städte aus freien Stücken die Reform für ihre Uhren eingeföhrt haben. Da auch ein bezüglicher Antrag des Abg. Dr. Alexander Pez dem Abgeordnetenhaufe vorliegt, so dürfte wohl auch dort die Ortszeit bald der mitteleuropäischen Einheitszeit weichen.

(Der Schachmeister und Schriftsteller Jean Dufresne), der sich durch ein Lehrbuch des Schachspiels und als Redakteur von Schachzeitungen in weiten Kreisen bekannt gemacht hat, ist nach langen Leiden kürzlich im 64. Lebensjahre gestorben.

(Auslieferung.) Der „Argentina-Times“ zufolge bewilligte die argentinische Regierung die Auslieferung des wegen eines Sittlichkeits-Verbrechens verfolgten Deputirten Spencer Balfour an England.

(Die Abfahrt des chilenischen Panzerschiffes „Capitan Prat“ von Toulon) veranlaßte ungläubliche Possenauftritte. Das Offiziercorps hinterläßt angeblich in Toulon 30 000 Frs. Schulden. Eine ganze Flotte von Böten mit Gläubigern umschwärmte das Kriegsschiff, das jedem Enterungsversuch tapfer widerstand. Die Gläubiger, die nicht an Bord gelangen konnten, brüllten wenigstens aus Leibesträften und bombardirten das Schiff mit Sammergeschrei, Beschwörungen und Flüchen, die der ungemein vergnügten Besatzung keinen Schaden thaten. Man versuchte Gerichtsvollzieher vorzuschicken, aber auch ihnen verbot der Kapitän Valenzuelo das Betreten seines Verdecks. Die wüthende Gläubigerchaar wälzte sich zur Seepräfectur, aber der Seepräfect erklärte, nichts thun zu können, und der „Capitan Prat“ war bald außer Sicht.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

# CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

## Bekanntmachung, betreffend die gewerbliche Fort- bildungsschule zu Thorn.

Die Gewerbeunternehmer, welche schulpflichtige Arbeiter beschäftigen, weisen wir hiermit nochmals auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt, festgesetzt ist:

§ 6. Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet zum Unterricht erscheinen können.

§ 7. Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts gehindert ge-

wesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht, oder nicht rechtzeitig machen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit Geldstrafe bis zu 20 Mark, oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.

Die Anmeldung bezw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei Herrn Rektor Spill im Geschäftszimmer der Knaben-Mittelschule in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr abends zu erfolgen.

Thorn den 3. April 1893.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die abgeänderten Bebauungspläne der Bromberger, Culmer- und Jakobsvorstadt sind mit Zustimmung der Ortspolizeibehörde und der Kaiserlichen Reichsrayonkommission durch Gemeindebeschuß vom <sup>12. Mai</sup> 20. Mai 1892 auf Grund der §§ 7 und 10 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften festgesetzt worden und liegen von Sonnabend den 15. d. M. bis einschl. Sonnabend den 13. Mai d. J. zu Jedermanns Einsicht im städtischen Bauamte offen.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen dieselben innerhalb einer präklusivischen Frist von 4 Wochen bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen sind.

Thorn den 12. April 1893.

Der Magistrat.

## G. SOPPART, Thorn, Baugeschäft,

Holzhandlung, Dampfsäge- und  
Holzbearbeitungswerk,  
Bautischlerei mit Maschinenbetrieb,  
Lager fertiger Thüren,  
Scheuerleisten, Thürbekleidungen,  
Dielungsbretter etc.

Ausführung ertheilter Aufträge in kürzester Frist.

Kl. einf. möblirtes Zimmer-  
Daselbst Logis nebst Beköstigung. Mauer-  
straße 22 links 3 Treppen.

Wohnung mit Burschengelaß  
von sofort zu vermieten Bachstr. 15.

Eine herrschaftliche Wohnung,  
charaktere gelegen, mit Pferdestall,  
zum 1. Juli resp. 1. Oktober, und  
eine herrschaftliche Wohnung, in 1.  
Stage gelegen, ebenfalls mit Pferdestall,  
vom 1. Oktober zu vermieten.  
Katharinenstr. 6, (früher 192).

Mittstädtischer Markt 20, 2. Stage, zwei  
möblirte Zimmer zu vermieten.

Alanen- u. Gartenstraßen-Ecke  
herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9  
Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Babe-  
stube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und  
Burschengelaß sofort zu vermieten.  
David Marcus Lewin.

Eine herrschaftliche  
Wohnung  
ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt  
Schulstraße Nr. 13 vom April zu verm.  
Soppart.

Ein möbl. Vorder-Zimmer  
zu vermieten Elisabethstr. 14 II Tr.

Die neuesten  
in größter Auswahl empfiehlt von  
**Tapeten** 12 Pf. pro Rolle an  
J. Sellner, Thorn, Gerechtestr.  
Spezial-Tapeten- und Farben-Großhandlung.

10 Equipagen 150 edle Pferde  
18. Stettiner Pferdelerterie.  
Ziehung 9. Mai 1893.  
Hauptgewinne:  
10 komplette hochlegante Equipagen, 150 hochedle Pferde  
darunter 2 Vierspanner, und  
zusammen 2666 Gewinne im Werthe von 180 000 Mark.  
Pose 1 Mk. (11 St. 10 M.), Liste u. Porto 30 Pf., Ein-  
hierzu a schreiben 20 Pf. extra versch. geg. Nachnahme, Post-  
anweis. od. auch geg. Postmark. der Hauptcollekteur  
Rob. Th. Schröder, Lübeck.  
Zu haben bei G. Oterski, Thorn III.



Gerstenstraße 16 eine Kellerwohnung zu vermieten. Gude, Gerechtestraße 9. 2 herrschaftliche Wohnungen hat zu vermieten Bromb. Vorst. A. Deuter.